

ist beeindruckend: Für zusätzlichen Förderbedarf kann Personal eingestellt werden. Selbst die Schulfeste werden mit einem gewissen Unternehmergeist geplant und durchgeführt.“ Und auch die Berührung mit der asiatischen Kultur hat Nora sehr genossen: „Löwentänze, das Mondfest – da sind bleibende Erinnerungen“, berichtet sie mit Begeisterung. In ihrer Zeit in Singapur hat sie erfahren, wie es ist, sich als Teil einer Community aus Lernenden und Lehrenden zu begreifen: „Die Lehrkräfte haben sich sehr gut untereinander unterstützt. Das hat mich selbstbewusster gemacht, selber auf andere zuzugehen.“ An der GESS, so berichtet Nora, wird auch das Informationsbedürfnis der Schüler\*innen immer mitbedacht; wenn man einmal krank ist, ist es selbstverständlich, alle ausreichend zu informieren.

Katharina Schirg hat schon sehr oft von ihren Praktikanten am Ende ihrer Zeit in St. Paul gesagt bekommen: Eine Beziehung zu den Schüler\*innen aufgebaut zu haben, war das Wichtigste. „Es sind natürlich keine Freundschaften in dem Sinne, aber man lernt, jeden\*jede Schüler\*in in seiner\*ihrer Individualität zu erkennen und eine Verbindung aufzubauen. Immerhin sind wir eine Ganztagschule, man verbringt viel Zeit mit den Schüler\*innen. Das führt auch dazu, dass man die anfängliche Angst, vor einer Schülergruppe zu stehen, verliert. Man wird lockerer und auch flexibler, auch wenn eine Unterrichtsplanung einmal nicht zu schaffen ist. Das ist eine unschätzbare Erfahrung für den weiteren Weg zum Lehrerberuf.“ df

**Mehr über International Teacher Education**  
<https://tinygu.de/T3HJJ>

## Posterpräsentation des MA Sozialethik im Gesundheitswesen: Ideen für die Praxis

Der duale Masterstudiengang „Sozialethik im Gesundheitswesen“ vermittelt umfassende Kompetenzen zu medizin- und sozial-ethischen Fragestellungen im Gesundheitsbereich und qualifiziert damit für verantwortungsvolle Tätigkeiten an den Schnittstellen zwischen ethischer Beratung, Führungs- und Organisationsethik, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit in privaten und öffentlichen Organisationen. Der Studiengang umfasst vier Semester, ein Semester ist für die Praxis vorgesehen. Im Rahmen des Praxissemesters der ersten Studienkohorte sind verschiedene Projekte entstanden, die die Studierenden ihren Praxispartnern, aber auch anderen internen und externen Gästen Mitte März im Seminarhaus auf dem Campus Westend vorgestellt haben. Dr. Matthias Eishold, der bereits als Arzt in der Urologie gearbeitet hat, hat sein Praktikum in der Elisabeth-Straßenambulanz absolviert. Dort erhalten Obdachlose, aber auch Menschen ohne Krankenversicherung eine basale medizinische Grundversorgung. „Die Sprache der Straße ist laut, mitunter auch verletzend“, erklärt Eishold; somit stelle sich die Frage, wie die Institution die Mitarbeitenden gegen psychische und moralische Vulnerationen am Arbeitsplatz schützen könne, welche Hilfsangebote bereits implementiert sind. In der Straßen-

ambulanz gelinge das ganz gut, doch insgesamt gebe es im Gesundheitssystem erheblichen Nachholbedarf. Das Gute am dualen Studiengang sei, so Eishold, dass er zehn Wochen vor Ort sein konnte und somit die konkreten Probleme der Straße habe besser verstehen können.

Seine Kommilitonin Jessica Sell hat ihr Praktikum an der Universität Augsburg absolviert. Ihr Thema waren die Herausforderungen von Pandemiebekämpfungsmaßnahmen für vulnerable Zielgruppen; ebenso stand im Fokus, was das auch für die Sozialarbeiter\*innen bedeute, die mit diesen Personen zusammenarbeiten. „Im Projekt des dortigen Gesundheitsamtes versuchen interkulturelle Multiplikator\*innen die Maßnahmen auch in anderen Sprachen zu vermitteln. Es wird oft vergessen, dass es eben auch Menschen gibt, die noch nicht gut genug Deutsch sprechen, um die behördlichen Texte zu verstehen, zum Beispiel Geflüchtete. Ausgeschlossen von Maßnahmen sind beispielsweise auch Sexarbeiterinnen in Frankfurt, die durch die Schließung von Bordellen keine entsprechenden Angebote annehmen konnten“, erklärt Jessica Sell. Indem Mitarbeiter\*innen der Sozialhilfe in der Pandemiebekämpfung eingesetzt wurden, sei in anderen Bereichen eine Unter- versorgung entstanden.



Julia Westendorff, Jessica Sell, Dr. Matthias Eishold und Prof. Dr. Christof Mandry (v.l.).  
Foto: Frank

Julia Westendorff, Studiengangskordinatorin des Master „Sozialethik im Gesundheitswesen“, zeigte sich sehr zufrieden mit der ersten Posterpräsentation: „Sehr vielfältig, was die Studierenden erarbeitet haben: Die Themen reichen von Diagnosegenauigkeit im Rettungsdienst Hessen über Jugendherbergen im Gesundheitssystem bis zu gynäkologische Behandlung von Frauen mit Behinderungen.“

Ich freue mich auch, dass heute viele Praxispartner und Interessierte aus dem Fachbereich gekommen sind. So ist ein fruchtbarer Austausch entstanden.“ df

**Sozialethik im Gesundheitswesen**  
ist ein Kooperationsstudiengang zwischen  
der Goethe-Universität und der  
Philosophisch-Theologischen Hochschule  
Sankt Georgen.  
[https://www.uni-frankfurt.de/98350933/  
Master\\_Sozialethik](https://www.uni-frankfurt.de/98350933/Master_Sozialethik)

ANZEIGE



FREUNDE  
DER UNIVERSITÄT

# Werden Sie ein Freund.

*Wir fördern Zukunft seit 100 Jahren.*

*Unterstützen auch Sie Forschung und Lehre an der Goethe-Universität!*

VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN  
DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN E.V.

[www.vff.uni-frankfurt.de](http://www.vff.uni-frankfurt.de)